

Inhaltlicher Antrag

Initiator*innen: Jusos Dresden (dort beschlossen am: 30.04.2023)

Titel: Wenn nicht jetzt, wann dann? Bekenntnis zu einem intersektionalen Queerfeminismus

Die Landesdelegiertenkonferenz möge beschließen, an den Juso-Bundesverband weiterleiten sowie in anderen Landesverbänden für dieses Bekenntnis werben:

Antragstext

1 In den letzten Jahren hat sich die gesellschaftliche Debatte um Geschlecht,
2 Sexualität und Gleichstellung immer weiter ausdifferenziert und komplexe
3 Zusammenhänge aufgezeigt. Immer mehr Menschen erkennen die Notwendigkeit von
4 Inklusion und Gleichberechtigung an und fordern eine konsequente Bekämpfung von
5 Diskriminierung in all ihren Formen. Das Konzept des intersektionalen
6 Queerfeminismus hat sich dabei als wichtige und notwendige Perspektive
7 etabliert.

8 Geschlechtergerechtigkeit und die Überwindung von Diskriminierung sind zentrale
9 Anliegen der Jusos. Als Jungsozialist*innen setzen wir uns mit Nachdruck für
10 unsere Kernforderung einer inklusiven, gerechten und solidarischen Gesellschaft
11 ein. Dies ist in unseren Augen nur durch eine konsequent intersektionale
12 Perspektive in unserer Gesellschaft erreichbar. Für uns ist klar, dass der
13 historisch gewachsene Feminismusbegriff längst überholt und nur mehr ein
14 Oberbegriff für eine Vielzahl politischer Strömungen ist. Das muss sich auch in
15 unserem feministischen Grundverständnis und auf unsere politischen Arbeit
16 widerspiegeln. Feminismus darf kein alleiniger Kampf für das weiße cis-hetero-
17 weibliche Geschlecht sein, sondern muss sich für Alle einsetzen, die tagtäglich
18 unter den patriarchalen Diskriminierungen und weißen Machtstrukturen leiden
19 müssen. Wir Jusos bekennen uns klar zu einem intersektionalen Queerfeminismus
20 als Grundlage unserer politischen Arbeit.

21 **Intersektionalität**

22 Als Jusos verstehen wir intersektionalen Queerfeminismus als einen
23 unverzichtbaren Grundsatz, um die Komplexität von Diskriminierung und
24 Unterdrückung zu erfassen und gegen diese vorzugehen. Intersektionalität bezieht
25 sich auf die Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Formen von Diskriminierung,
26 wie Geschlecht, race, ethnischer Zuschreibung, sozioökonomischem Status,
27 Sexualität, Behinderung sowie Beeinträchtigungen und anderen sozialen Merkmalen.
28 Ein intersektionaler Queerfeminismus berücksichtigt all diese Kategorien und
29 deren Einfluss auf individuelle und gesellschaftliche Machtstrukturen.

30 Uns ist bewusst, dass Personen in all diesen gesellschaftlichen Zuschreibungen
31 unterschiedlich positioniert sind und basierend auf diesen Positionierungen
32 unterschiedliche Privilegien und Erfahrungen mit Diskriminierung haben. Wir
33 setzen uns deshalb dafür ein, dass der Queerfeminismus ausnahmslos
34 intersektional gedacht wird, um die Wechselwirkungen zwischen verschiedenen
35 Diskriminierungsformen und -merkmalen besser zu verstehen und gegen diese
36 vorzugehen. Nur so können wir die Arbeit gegen Diskriminierung angehen, ohne
37 selbst weitere Diskriminierungsmomente zu schaffen.

38 Die Vielfalt der Lebensweisen und Identitäten von FINTA* (Frauen, inter,
39 nichtbinäre, trans und agender Personen, sowie weitere nicht cis-männlich
40 positionierte Personengruppen) muss nicht nur toleriert, sondern auch akzeptiert
41 und vor allem wertgeschätzt werden. Wir wollen sicherstellen, dass jede Person
42 in ihrer individuellen Entfaltung unterstützt wird und dass Diskriminierung und
43 Ausgrenzung aktiv bekämpft werden. Hierbei ist uns bewusst, dass es immer noch
44 viele Baustellen gibt, insbesondere in Bezug auf die Anerkennung von trans ,
45 agender, inter und nichtbinärer Personen sowie von queeren Menschen aus der
46 BIPOC Community (Black, Indigenous, People of Colour) und FINTA* mit
47 Behinderung, auch weil diese Mehrfachdiskriminierung ausgesetzt sind.

48 Zu unserem intersektionalen Queerfeminismus gehört auch die materialistische
49 Analyse. Wir leben in einer patriarchal-kapitalistischen Gesellschaft, die
50 mehrheitlich noch in binären Strukturen denkt und die Hälfte aller Menschen als
51 weiblich liest. Diese gesellschaftlich weiblich gelesenen Menschen werden
52 aufgrund ihres "weiblichen" Aussehen, Reden und Agieren gewertet sowie in allen
53 gesellschaftlichen Kontexten unterdrückt und ausgegrenzt und damit
54 sozioökonomisch diskriminiert. Zu dieser Analyse gehört für uns auch dazu, dass
55 von dieser materialistischen Diskriminierung nicht nur cis-Frauen betroffen
56 sind, sondern verstärkt auch Menschen, die eben nicht den gesellschaftlich
57 binären Kategorien zugehören. Während wir jedes Denken in binären Strukturen
58 ablehnen und für die Aufhebung aller sozialen Geschlechterdifferenzen kämpfen,
59 erkennen wir die bestehenden materiellen Verhältnisse und bekämpfen sie nach

60 unserem intersektionalen Verständnis in gleichem Maße.

61 **Queerfeminismus**

62 Wir verstehen Queerfeminismus als eine Perspektive, die Geschlechterverhältnisse
63 als Teil gesellschaftlicher Machtstrukturen betrachtet und die Überwindung von
64 Diskriminierung und Ungleichheit in all ihren Formen fordert. Queerfeminismus
65 ist dabei ein Kampf für alle Menschen die unter patriarchalen und weißen
66 Machtstrukturen und Diskriminierungsformen leiden. Darunter zählen für uns **alle**
67 FINTA*.

68 Für uns ist dabei ein Feminismus, der sich nicht für diese Personengruppen
69 einsetzt, ihnen ihre körperliche und sexuelle Selbstbestimmung, ihre
70 Lebensrealität und Identität abzusprechen versucht, kein Feminismus. Wir
71 positionieren uns klar gegen TERFs (trans-exclusionary radical feminists), die
72 Trans-, Nichtbinären-, Agender- und Inter-Personen ihre Identität absprechen und
73 somit Diskriminierung und Ausgrenzung weiterhin fördern. Die Positionen, die sie
74 Vertreten, haben in unserem Queerfeministischen Grundgedanken und in unserem
75 Verband keinen Platz und werden von uns nicht toleriert.

76 Dabei erkennen wir auch an, dass ein intersektionaler Queerfeminismus nicht als
77 eine feste Theorie oder ein dogmatisches Konzept betrachtet werden kann.
78 Vielmehr sehen wir Queerfeminismus als eine fortlaufende Auseinandersetzung mit
79 den gesellschaftlichen Machtstrukturen und ihren Auswirkungen. Queerfeminismus
80 ist für uns deswegen untrennbar mit anderen Kämpfen verbunden, wie dem Kampf
81 gegen Rassismus, Antisemitismus, Ableismus und Klassismus. Denn die
82 Diskriminierungserfahrungen von Menschen sind oft miteinander verknüpft und
83 müssen daher gemeinsam bekämpft werden. Wir sind uns bewusst, dass wir in dieser
84 Auseinandersetzung immer wieder dazu lernen und uns weiterentwickeln müssen.

85 **Intersektionaler Queerfeminismus bei den Jusos**

86 Dies bedeutet auch, dass wir uns intern verändern müssen. Wir müssen uns mit
87 Diskriminierung und Machtstrukturen innerhalb unserer eigenen Organisation
88 auseinandersetzen und konsequent an ihrer Überwindung arbeiten. Wir wollen in
89 unserer politischen Arbeit Empowerment fördern und Diskriminierungen
90 entgegenwirken.

91 **Deshalb fordern wir auf allen Ebenen der Jusos:**

92 **Weiterbildung**

93 Die Jusos bekennen sich **aktiv** zu einem intersektionalen Queerfeminismus als

94 Grundlage unserer politischen Arbeit. Dazu gehört auch die Fortbildung der
95 Mitglieder zu diesen Themen. Denn nur durch eine fundierte Wissensbasis können
96 wir eine wirklich inklusive, gerechte und solidarische Politik erreichen. Wir
97 setzen uns daher dafür ein, regelmäßig Workshops, Schulungen und Seminare zu den
98 Themen Queerfeminismus und Intersektionalität anzubieten und diese in unserer
99 politischen Arbeit zu verankern. Durch die Sensibilisierung und Aufklärung
100 unserer Mitglieder wollen wir sicherstellen, dass Diskriminierung und
101 Ungleichheit in all ihren Formen erkannt, als solche wahrgenommen und aktiv
102 bekämpft wird. Diese Workshop-Konzepte müssen dabei so gestaltet werden, dass
103 sie für alle zugänglich sind.

104 **Empowerment**
105 Die Jusos setzen sich aktiv dafür ein, Empowerment, Partizipation und Diversität
106 in ihrer politischen Arbeit zu fördern. Wir sind der Überzeugung, dass nur durch
107 eine breite Beteiligung verschiedener Stimmen und Perspektiven eine inklusive
108 und gerechte Politik möglich ist. Deshalb fordern wir nicht nur eine Förderung
109 dieser Werte, sondern setzen uns auch aktiv dafür ein, dass sie in unserer
110 politischen Arbeit umgesetzt werden.

111 Konkret bedeutet dies, dass wir in unseren Gremien und Veranstaltungen darauf
112 achten, dass Menschen verschiedener Hintergründe und Identitäten vertreten sind
113 und sich gleichermaßen einbringen können. Marginalisierte Personen sollen dabei
114 in ihrer Autonomie, Stärkung von Eigenmacht und Selbstbefähigung besonders
115 unterstützt werden. Wir wollen Räume schaffen, in denen sich alle gehört,
116 wertgeschätzt und vor allem sicher fühlen. Dazu gehört auch eine
117 Sensibilisierung für diskriminierender Strukturen und eine konsequente
118 Bekämpfung dieser.
119 Als Jusos sind wir uns bewusst, dass wir uns ständig weiterentwickeln müssen, um
120 diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Deshalb setzen wir uns für eine
121 kontinuierliche Fortbildung unserer Mitglieder auf allen Ebenen ein, um ein
122 besseres Verständnis für Empowerment, Partizipation und Diversität zu erreichen.

123 Nur durch das aktive Empowerment von marginalisierten Gruppen können wir ihren
124 Zielen Gehör verschaffen und gemeinsam mit ihnen dafür kämpfen. Beim Kampf gegen
125 Diskriminierung muss es immer unser Eigenanspruch sein, an der Seite derer zu
126 stehen, die unter diesen Diskriminierungen leiden und nicht von oben herab
127 Politik für sie umsetzen zu wollen. Denn durch letzteres würden wir weiterhin
128 Diskriminierung fördern und wichtige Perspektiven außer Acht lassen.
129

130 **Interne Strukturen auf Diskriminierung prüfen**
131 Eine regelmäßige Überprüfung der internen Strukturen und Prozesse auf
132 Diskriminierungen und notwendigen Antidiskriminierungsmaßnahmen sind für uns als
133 Jusos von zentraler Bedeutung. Wir wollen sicherstellen, dass unsere

134 Organisation nicht nur theoretisch inklusiv und divers ist, sondern
135 Diskriminierung aktiv bekämpft wird, sodass beides auch praktisch erlebt und
136 gelebt werden kann. Dies erfordert, dass wir uns kontinuierlich mit unseren
137 eigenen Strukturen und Prozessen auseinandersetzen und diese auf mögliche
138 diskriminierende Elemente untersuchen. Dieser kontinuierliche Prozess der
139 Reflexion und Verbesserung ist für uns als Jusos von großer Bedeutung, um eine
140 inklusive und diskriminierungsarme politische Arbeit zu gewährleisten. Unsere
141 Aufgabe als Verband ist es dabei diese Selbstreflexion durch regelmäßige
142 Fortbildungen und Awarenessworkshops voranzubringen und unsere Mitglieder zu
143 Sensibilisieren. Die Aufgabe der Selbstreflexion und der Bildung
144 diskriminierungsarmer Räume darf dabei nicht (nur) auf den Schultern der
145 Betroffenen lasten, sondern muss unser aller Anspruch sein.

146 ***Umgang mit diskriminierendem Verhalten im queerfeministischen Kontext***
147 Unser Anspruch als Jusos ist es, für all unsere Mitglieder einen Safer Space
148 darzustellen. Dies geht nicht, ohne klare Kante gegen solche Personen zu zeigen,
149 die sich diskriminierend äußern oder verhalten. Dabei ist es egal, ob dieses
150 Verhalten sich innerhalb oder außerhalb unserer Veranstaltungen ereignet. Die
151 Anwesenheit von Menschen, die diskriminierendes Verhalten aufzeigen, gefährdet
152 den Safer Space der Jusos und hält Menschen aus Angst vor Diskriminierung davon
153 ab, unsere Veranstaltungen zu besuchen und politisch mitzuwirken.

154 Dafür brauchen wir einerseits starke Awareness-Teams, Präsidien und Moderationen
155 auf allen Veranstaltungen, die schnell und bestimmt, im Ermessen von
156 Betroffenen, auf diskriminierendes Verhalten reagieren und diesem keine
157 Plattform auf unseren Veranstaltungen geben. So dürfen die vorher genannten
158 jederzeit einen Redebeitrag unterbrechen, wenn es zu diskriminierenden Verhalten
159 kommt und sollen sich aus ihrer für die Veranstaltung wichtigen Rolle klar gegen
160 dieses Positionieren.

161 Im Falle von diskriminierendem Verhalten im queerfeministischen Kontext werden
162 wir dieses Verhalten nicht tolerieren und angemessene Maßnahmen ergreifen. Wir
163 erwarten von Personen, die vom Awareness-Team oder den Awarenessbeauftragten
164 festgestelltes diskriminierendes Verhalten im queerfeministischen Kontext
165 gezeigt haben, dass sie dieses Verhalten moderiert aufarbeiten und reflektieren.
166 Dies kann durch verbands- und parteiinterne Workshops oder Angebote unserer
167 Partnerorganisationen passieren. Der Prozess wird durch Awareness-Beauftragte
168 begleitet. Ohne eine erfolgte Aufarbeitung und Reflektion sind diese Personen
169 nicht auf unseren Veranstaltungen willkommen. Wir erwarten von wählenden
170 Gliederungen, dass sie keine Personen in Vorstände und Delegationen wählen, die
171 durch entsprechendes Verhalten aufgefallen sind und dieses nicht aufarbeiten. Es
172 ist die Aufgabe von gewählten Vorständen, sich der Bedeutung von Awarenessarbeit
173 bewusst zu sein und Awareness-Teams und -kommissionen nach Kräften zu

174 unterstützen.

175 Begriffserklärung:

176 Awarenessbeauftragte/Awarenesskommission: Sie organisieren die strukturelle
177 Awarenessarbeit auf Verbandsebene insbesondere durch Angebote für
178 Weiterbildungen, Bereitstellung von Awareness-Teams für Veranstaltungen und die
179 Begleitung der Aufarbeitung von diskriminierendem Verhalten. Sie sind auch
180 außerhalb von Veranstaltungen stetig ansprechbar und können die bei den
181 Awareness-Teams beschriebenen Aufgaben übernehmen.

182
183 Awareness-Teams: Sie kümmern sich um die Awarenessarbeit auf Veranstaltungen.
184 Sie sind ein reaktives Team, dass auf oder im Nachgang einer bestimmten
185 Veranstaltung ansprechbar für alle Menschen ist, die sich im Rahmen der
186 Veranstaltung diskriminiert gefühlt haben. Ihre Rolle dabei ist es, die
187 diskriminierten Personen in deren Ermessen und Wunsch im Umgang mit der
188 Diskriminierung zu unterstützen. Zudem ist es ihre Aufgabe diskriminierendes
189 Verhalten gegen Personengruppen festzustellen und sich klar gegen dieses zu
190 Positionieren.

191 **Kommunikation nach außen**

192 Sozialistisch, feministisch, antifaschistisch, internationalistisch – mit
193 unseren Grundwerten definieren wir uns Jusos auf unseren Social-Media-Kanälen
194 und darüber hinaus. Um auch hier für mehr Sichtbarkeit der queeren Community zu
195 sorgen, ändern wir bis Ende 2023 in allen Messengern, auf unserer Homepage und
196 auf möglichen anderen digitalen Formaten das Adjektiv „feministisch“ zu
197 „queerfeministisch“, sofern es der Selbstbeschreibung dient. Ähnlich verhält es
198 sich mit allen Druckerzeugnissen, die in Zukunft mit diesen Adjektiven versehen
199 sein sollen. Auch wollen wir unser queerfeministisches Selbstverständnis in der
200 gesprochenen und geschriebenen Sprache widerspiegeln

201 **Intersektionaler Queerfeminismus bei der SPD**

202 Die Jusos setzen sich innerhalb der SPD dafür ein, dass diese sich zu einem
203 intersektionalen Queerfeminismus bekennt und dieser nicht nur theoretisch,
204 sondern auch in der praktischen Umsetzung gelebt wird. Dazu gehört, dass
205 innerhalb der Partei ein Bewusstsein für Diskriminierungserfahrungen von Frauen,
206 inter, nichtbinären und trans Personen sowie für die Bedeutung von
207 Intersektionalität geschaffen wird. Zudem fordern die Jusos, dass die SPD sich
208 klar gegen jegliche Form von Diskriminierung aufgrund des Geschlechts
209 positioniert und gegen diskriminierendes Verhalten konsequent vorgeht. Auch die
210 SPD soll dabei die Weiterbildung zum Thema intersektionaler Queerfeminismus in
211 ihren eigenen Strukturen stärken und die Sensibilisierung ihrer Mitglieder
212 voranbringen. Die Teilnahme an solchen Veranstaltungen muss auch innerhalb der
213 SPD eine Konsequenz für diskriminierendes Verhalten sein.

214 Zudem wollen wir als Jusos aktiv mit Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreisen
215 zusammenarbeiten, die sich bereits für die Ziele und Interessen von
216 marginalisierten Gruppe einsetzen. In und mit diesen Gruppen werden wir uns für
217 das Konzept des intersektionalen Queerfeminismus stark machen und uns für eine
218 stärkere Repräsentation von marginalisierten Gruppen innerhalb der Partei
219 einsetzen. Ziel ist es dabei, eine vielfältige und inklusive Parteikultur
220 geschaffen werden, in der sich alle Mitglieder sicher und respektiert fühlen und
221 sich aktiv einbringen können.

222 Wir fordern alle Jusos auf, sich für diese Forderungen und einen
223 intersektionalen Queerfeminismus einzusetzen und diesen als Grundlage für unsere
224 politische Arbeit zu nutzen. Nur wer Alle mitdenkt und aufhört diskriminierte
225 Gruppen gegeneinander auszuspielen, wird es schaffen, Machtstrukturen abzubauen
226 und eine gerechtere Welt zu schaffen, in der Alle gleiche Chancen und die
227 Möglichkeit auf Teilhabe besitzen.